

Hauptseminar

Frauensprache, Männersprache: Geschlechtsunterschiede in der Kommunikation

Wintersemester 2013/2014

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Semester-Übersicht

Albert-Ludwigs-U

Datum	Thema	Referat
24.10.2013	Einführung: Sprache, was ist das? Referatvergabe	----
31.10.2013	Hintergrund: Empirische Methoden Gender-Theorien: Doing gender...	EF
07.11.2013	Seminar fällt aus	----
14.11.2013	Stimme und Prosodie: Biologie oder Impression-Management?	
21.11.2013	Verbale Fähigkeiten: Wortschatz, Lexikon, Quantität	Theresa
28.11.2013	Emotionen in der Sprache: para- und nicht-verbale Kommunikation	Joanna
05.12.2013	Pragmatik I: Höflichkeit und "hedges"	Isabel
12.12.2013	Pragmatik II: Humor und Ironie	Lena
19.12.2013	Dialogverhalten: Turn taking, Unterbrechungen Sprechen Männer direkt aus, was Frauen nur andeuten?	Rebecca
09.01.2014	Geschlechtsneutrale Sprache – ist das wirklich nötig? Stereotypen, Exklusion und political correctness	Elena
16.01.2014	Sprache als Daten: Wie drücken sich Sexismus und Diskriminierung aus?	Viktoria
23.01.2014	Grammatikalisches Geschlecht Genus, Generisches Maskulinum	Ramona
30.01.2014	Frauengehirn, Männergehirn? Neuroanatomie der Sprache	Karoline
06.02.2014	Sprachdefizite: Legasthenie, Autismus, Aphasie – sind das Männerkrankheiten? Oder: Sprachentwicklung	Jacek
13.02.2014	Abschlussdiskussion Besprechung der Hausarbeitsthemen	----

10/30/2013

2

Fragestellungen

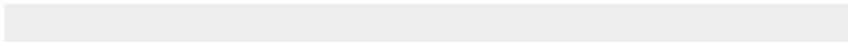
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Unterscheidet sich die Sprache, die von Frauen und Männern genutzt wird?
- Unterscheiden sich die verbalen Fähigkeiten von Frauen und Männern?
- Welche sprachlichen Mittel werden verwendet, um Geschlecht auszudrücken?
- Welche sprachlichen Mittel implizieren Aussagen über Geschlecht?
- Welchen Einfluss haben bestimmte Ausdrücke auf unser Denken über Geschlecht?

- Welche Methoden werden angewandt, um das zu untersuchen?
- Welche Vor- und Nachteile haben diese Methoden?
- Für welche Fragestellungen sind sie besonders geeignet?
- Wo liegen mögliche Fallstricke – insbesondere für das Einschleichen von Vorurteilen?
- Sind sie objektiv, valide, replizierbar?
- Gibt es Objektivität, Validität, Replizierbarkeit überhaupt?



Wie machen Sie's?

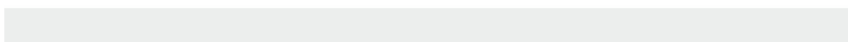
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



Gleich oder ungleich?



Wie machen Sie 's?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

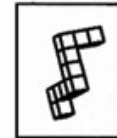
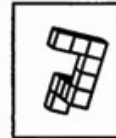
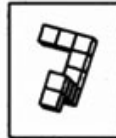
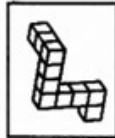


UNI
FREIBURG

Now look at this object:



Two of these four drawings show the same object. Can you find the two? Put a big X across them.



Kimura, 1992

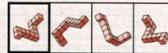
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



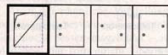
UNI
FREIBURG

Probleme, bei deren Lösung Männer im Vorteil sind:

Bestimmte Aufgaben zum räumlichen Vorstellungsvermögen und zur mentalen Rotation wie die, dieses dreidimensionale Objekt in der Vorstellung zu drehen.



oder zu bestimmen, in welcher Position die Löcher in einem gefalteten Blatt Papier nach dem Aufklappen liegen:



Tätigkeiten, die den Einsatz von zielgerichteten motorischen Fertigkeiten erfordern, wie beispielsweise das Werfen und Auffangen von Gegenständen:



Auffinden einfacher Formen wie der links gezeigten in einer Vielzahl überlagerter Strukturen:



Mathematisches Schlußfolgern:

1100 Wenn nur 60 Prozent aller Setzlinge angehen, wie viele muß man pflanzen, um 660 Bäume zu erhalten?

Wie machen Sie's?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Schreiben Sie so viele

Wörter, die mit einem bestimmten Anfangsbuchstaben beginnen!

..... auf, wie Ihnen einfallen. Sie haben 1 Minute Zeit.

Wie machen Sie's?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

F

Kimura, 1992

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Probleme, bei deren Lösung Frauen im Vorteil sind:

Tests der sogenannten Wahrnehmungsgeschwindigkeit, bei denen Bildpaare rasch zu erkennen sind – hier gilt es, das Gegenstück des links abgebildeten Hauses zu finden:



Aufgaben wie die, sich zu erinnern, ob ein oder mehrere Gegenstände in einem Ensemble verschoben oder daraus entfernt wurden:



Tests der Ideen- und Wortflüssigkeit, bei denen die Probanden etwa Gegenstände derselben Farbe oder Wörter mit demselben Anfangsbuchstaben aufzählen sollen:

Liebe, Leid, Lachen, Loch,
Lage, Lager, Leben,
Leber, Leiste, Leim, Lift,
Luft, Last, Laster, List ...

Tests der feinmotorischen Koordination – etwa das Einstecken von Stiften in die Löcher eines Brettes:



Rechenaufgaben:

77	$14 \times 3 - 17 + 62$
43	$2(15 + 3) + 12 - \frac{15}{3}$

Teilprozesse?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Wortschatz
 - Phonologie
 - Orthographie – (*Vogel-Vau*)
 - Strategien (“Clustering”)
 - Monitoring – *Überwachen*
 - ist das wirklich ein deutsches Wort?
 - Hab ich das schon genannt?
- viele Teilprozesse
keine “einheitliche” Sprachfähigkeit

Vorgehen der KW

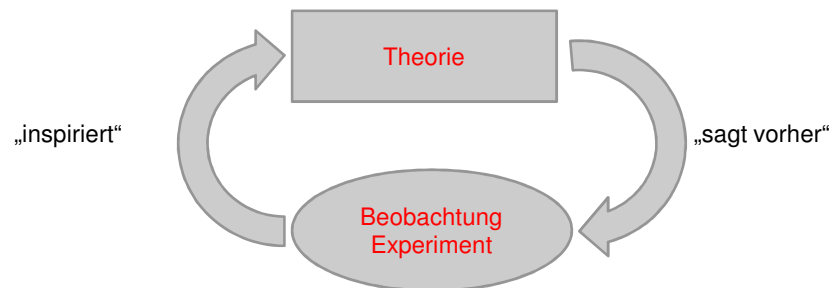
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

KW formuliert Theorien und Modelle (meist menschlicher) Kognition

- Gedächtnis, Problemlösen, Sprachverarbeitung, Wahrnehmung etc.



Vorgehen der KW

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Modelle beinhalten:

- Repräsentationen
- Prozesse
- Information/Annahmen über den Ablauf der verschiedenen Teilprozesse
- Information/Annahmen über die Interaktion der Prozesse

KW beschreibt nicht nur, *ob* bzw. *dass* bestimmte Phänomene auftreten, sondern versucht zu erklären, *wie* und *warum* sie das tun

Empirische Forschung

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Aufgaben der (naturwissenschaftlichen)Forschung

- Sammlung von Tatsachenwissen
 - Die Erde kreist um die Sonne
 - Menschen sind kleiner als 3m
- Erkennen von Gesetzmässigkeiten
 - Wenn es regnet, steigt der Wasserstand der Flüsse

Empirie = 'auf Erfahrung beruhend'

- Wie aber sammelt man Erfahrungen?
 - Qualitative Methoden
 - Quantitative Methoden

Methoden (z.B. Brannon)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Quantitative Methoden

- Experimentelles Design
- Ex Post Facto (quasi-experimentelle) Studien
- Umfrage / Fragebogen
- Korrelationsstudie

Qualitative Methoden

- Fallbeschreibung
- Interview / Befragung
- Ethnographie
- Focus-Gruppen

uvm.

TABLE 2.1 *Advantages and Limitations of Quantitative and Qualitative Research Methods*

Method	Advantage	Limitation
Quantitative Methods		
Survey	Examines a variety of topics without being intrusive	Relies on self-reports rather than direct observation of behavior
Correlational study	Allows determination of strength and direction of relationship between two variables	Cannot reveal any information about causality
Experiment	Allows determination of cause-and-effect relationships	Conducted in laboratory situations that are artificial; can investigate only a few variables at a time
Qualitative Methods		
Case study	Reveals extensive information about one case	Cannot be generalized to other cases
Interview	Allows researchers to question participants extensively about a topic	Does not yield a standard set of answers; may include only a few participants
Ethnography	Allows researchers to become immersed in a situation and to understand the contexts in which behavior occurs	Data collection is not systematic, which may lead to focusing on some and overlooking other information
Focus group	Allows extensive exploration of a topic as well as observation of the interaction among group members	Does not yield a standard set of data, making the information difficult to analyze



TABLE 2.2 *Comparison of Quantitative and Qualitative Research*

Quantitative Researchers	Qualitative Researchers
Often work in laboratories	Rarely work in laboratories
Strive to detach themselves from the situation to attain objectivity	Immerse themselves in the situation and accept subjectivity as part of the process
Attempt to study a representative group of individuals to be able to generalize	May seek unusual individuals because they are interesting cases
Create a distinction between researchers and participants	Treat participants as equals
Collect data in the form of numbers	Collect information that is not reduced to numbers
Attempt to control the influence of variables other than the independent variable(s)	Attempt to understand the complexity of the situation as it exists
Use statistics to analyze their data	Do not use statistics to analyze their information

Hyde: Meta-Analysen

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Zusammenfassung einer Vielzahl von Studien zu einem ähnlichen Thema
- Unterscheidet sich von Review (qualitativ)
- Statistische Vergleichbarkeit
- Effektstärke: Cohen's d

Das Experiment

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Untersucht den Einfluss eines theoretisch interessanten Faktors auf eine Verhaltensweise, z.B.
 - hängt der Schulerfolg davon ab, wie viel Zeit Jugendliche in Facebook verbringen
 - verbessert körperliche Aktivität bei Älteren ihre Gedächtnisleistung?
- *Faktor* = unabhängige Variable, im Experiment bestimmt
- *Operationalisiere* die Verhaltensweise (= mache Sie messbar oder quantifizierbar)
 - Z.B. „gute Sprachfähigkeit“ = Anzahl der produzierten Wörter, Note im Schulaufsatz, Zeit bis zum Lösen eines Anagramms, etc.
- *Messgrösse* = abhängige Variable
- Formuliere die Hypothese

- Datenerhebung für eine ausreichend grosse Zahl von Versuchspersonen
- Denn:
 - Statistische Auswertung der Ergebnisse – Hypothesentest
 - Ziel: Objektiv, replizierbar, verallgemeinerbar, valide...

Abhängige Variablen

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Behaviorale Maße:

- Anzahl richtiger Antworten
- Reaktionszeiten
- Anzahl von Nennungen von Wörtern einer bestimmten Kategorie
- Menge von Saft, der getrunken wird
- Beurteilungen (z.B. von Kandidaten bei Bewerbung, Güte von Text...)

Physiologische Maße

- Blutdruck
- Hautleitwiderstand

Neurowissenschaftliche Maße:

- EEG (evozierte Potentiale)
- Aktivierungsstärke in Hirnregionen...

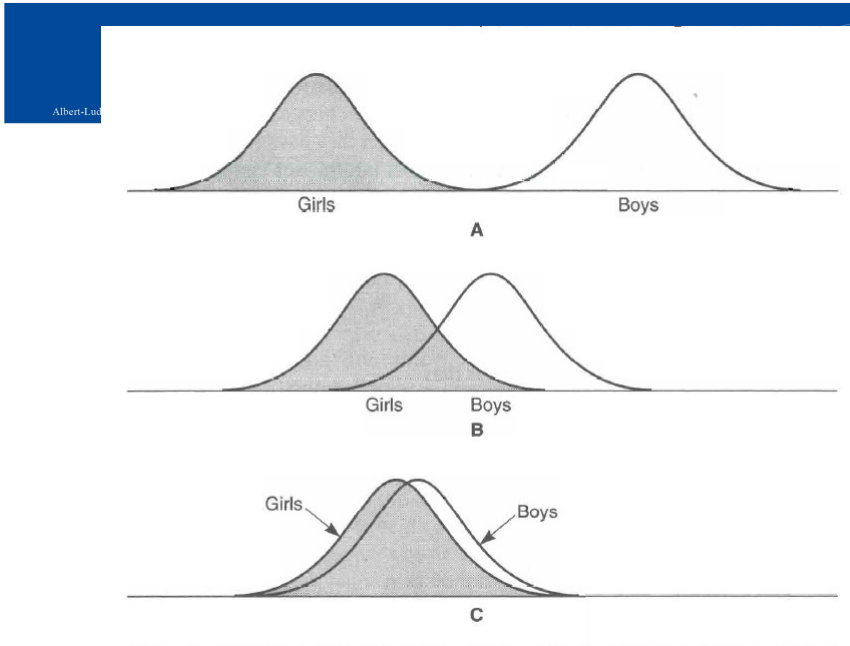
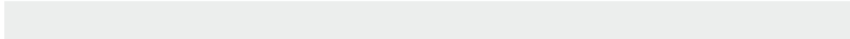
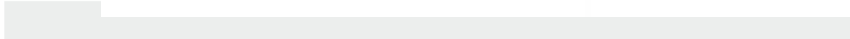


FIGURE 2.2 Distributions with Varying Degrees of Overlap



Unabhängige Variablen und Design

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Design des Experiments:

- Welche abhängigen und unabhängigen Variablen werden benutzt?
- Sind die IVs „within“ or „between“ TIn?

Vorsicht:

- Konfundierende Variablen, z.B.
 - Reihenfolge
 - Unbeabsichtigte Störvariablen (z.B. Alter, Studienfach...)
 - ExperimentatorInnen-Effekte („double-blind“)
- Fehler in der Operationalisierung
- Interpretation
 - Mediator-Variablen
 - Kausalität

Interpretation: Alternative Ursachen

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Strategien
- Motivation
- Interesse
- Stress / Zeitdruck
- Metakognition
- Gesellschaftliche Erwartungen
- Eigene Erwartungen
- Andere kognitive Prozesse
- Andere Faktoren (z.B. Beruf, Bildung, Alter, Erfahrung, etc.)

Interpretation: Nulleffekte

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



Sie lassen **NICHT** den Schluss zu, dass die IV keinen Effekt hat – nur, dass keiner nachgewiesen werden kann

Alternative Erklärungen:

- Fehlerhaftes Experiment
- Nicht genügend "Power"
- Breite Streuung, Überlappung der Verteilungen
- Ungenaue Aufgaben-Definition
- Globale Aufgaben
- Alternative Strategien, Kompensation
- Hormonelle Schwankungen
- Und alles von der vorherigen Folie...

Interpretation: Erklärungsansätze

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

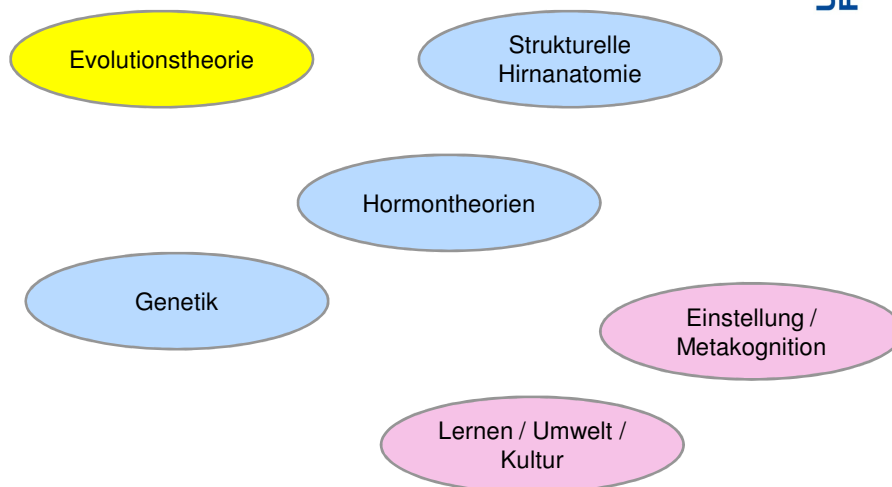


TABLE 2.3 *Stages of Research and Potential for Bias*

Stage	Ways Bias Can Enter	Gender-Related Example
Finding a problem to investigate	Allowing personal and societal values to influence choice of topic	Studying heart disease rather than breast cancer in middle-aged populations
Selecting variables	Using inaccurate, incomplete, or misleading definitions	Defining rape as vaginal penetration accompanied by force or threat of force (excludes other forced sexual acts and excludes men as victims)
Choosing a design	Choosing a design that does not allow for the evaluation of context	Testing participants in a situation that is anxiety-provoking for women but not for men
Formulating a hypothesis	Failing to consider the validity of the null hypothesis Following a theory that is biased	Always hypothesizing gender differences rather than similarities Following Freudian theory to hypothesize that women have weak superegos
Collecting data	Permitting personal bias to influence measurement; using a definition of the behavior that is too narrow	Defining battering as the number of police reports of domestic violence
Analyzing results	Allowing personal values and expectation to guide the choice of which factors to evaluate	Failing to make a comparison of female and male participants
Interpreting results	Failing to report effect sizes Interpreting gender differences as due to biological factors when no biological data exist	Interpreting a gender difference in a way that makes it seem large when it is not Claiming that boys' advantage in math is biological when no biological data have been collected
Publication bias	Publication of findings showing significant gender differences	Publication and media attention for findings of gender differences, but no attention for findings of similarities

Implikationen?

- Welche Konsequenzen hat es, wenn eine (oder mehrere) dieser Theorien richtig sein sollten?
- Immer wieder: Henne und Ei, Nature oder Nurture...
- Und: ist dies überhaupt der richtige Ansatz?

Genderforschung

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Geschichte:

- Frauenbewegung (19. und frühes 20. Jahrhundert)
 - Partizipation in Bildung & Beruf
 - Stimmrecht
- 2. Welle (70er Jahre): Feminismus
 - Materielle Unabhängigkeit, rechtliche Gleichstellung
 - Selbstbestimmung (z.B. Abtreibungsrecht, Empfängnisverhütung)
- 3. Welle (ab 90er Jahre): Neuere Entwicklungen
 - Queer theory (z.B. Jagose, 2001)
 - Intersektionalität (z.B. Brah & Phoenix, 2004)

Wichtige Strömungen

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Strukturorientierte Gesellschaftskritik
 - Patriarchat
 - Gender-Hierarchien
 - Machtgefälle
 - Sexismus und Diskriminierung
 - Androzentrismus
- Konstruktivismus -
 - Interaktion zwischen Individuum und Gesellschaft im Konstruieren einer Geschlechtsidentität
 - "zur Frau wird man gemacht" (S. Beauvoir)
 - *Doing Gender*
- Dekonstruktivismus
 - Theoretische Analyse des Diskurses über Geschlecht,
 - Theoretische Analyse wie Geschlecht Diskurse über andere Themen färbt
 - Hinterfragen von impliziten konzeptuellen Zuschreibungen
 - Analyse der gesellschaftlichen Konsequenzen bzw. Relevanz



	strukturorientierte Gesellschaftskritik	interaktionistischer Konstruktivismus	diskurstheoretischer Dekonstruktivismus
zentrale Begriffe	Frau, Geschlecht als Strukturkategorie, Patriarchat, Geschlechterverhältnisse	Interaktion, doing gender, Zweigeschlechtlichkeit, Vergeschlechtlichung	Heteronormativität, Macht, Performativität, Identitätskritik
Untersuchungsgegenstand	Sozialstruktur, empirische gesellschaftliche Phänomene auf der Makro- und Mesebene, Verhältnis von Theorie und Politik	empirische Interaktionen auf der Mikroebene, methodologische Bedingungen und Konsequenzen	(ebenenübergreifende) Theorien und Diskurse, metaphilosophische Kritik von Theorien
Gesellschaftstheorie	zentral, Anknüpfung z.B. an Marxismus und Ungleichheitstheorien	irrelevant, Bezug auf Interaktion	irrelevant, Kritik der „großen Erzählungen“
Politik und Kritik	kritische politische Perspektive auf gesellschaftliche Verhältnisse/Strukturen Gleichberechtigung von Frauen	schwache sozialkritische Konzepte Kritik von Kategorien	schwache strukturkritische Konzepte Kritik von Kategorien und Machtverhältnissen
Essenzialismus/ Universalismus, Identität	historisch: Neigung zu essenzialistischen Ideen, aber Weiterentwicklung von universalem und vereinheitlichenden Begriff von ‚Frau‘ zu multiplen Identitätskonzepten	anti-essenzialistische Perspektive empirische Rekonstruktion von Identitätskonzepten und -prozessen	anti-essenzialistische Perspektive theoretische Dekonstruktion von Identitätskonzepten
ProtagonistInnen	Regina Becker-Schmidt, Ursula Beer, Claudia Honegger, Sylvia Walby,	Regine Gildemeister, Carol Hagemann-White; Stefan Hirschauer, Suzanne Kessler, Wendy McKenna	Hannelore Bublitz, Judith Butler, Sabine Hark, Nikki Sullivan für Dekonstruktion und Diskurstheorie: Jacques Derrida, Michel Foucault
	perspektivenübergreifend: Gudrun-Axeli Knapp, Cornelia Klinger, Andrea Maihofer, Angelika Wetterer		

Degele, 2008; S. 15

Abb. 1: Drei Theorieperspektiven im Vergleich

Methodologie



- Feministischer Methodenstreit (z.B. Mies, 1978)
 - Einbeziehen eigener Erfahrungswelt bzw. Betroffenheit
 - Keine "reine" Wissenschaft, sondern politisch verankert
 - Sichtbarkeit von Frauen
 - Geschlecht als Forschungsgegenstand
 - Aber! Gefahr der "Reifikation" durch Dichotomisierung

- Wichtige Forderungen
 - Versuchsperson vs. Individuum
 - Einzelbeschreibung vs. Aussagen über (vermeintliche) Allgemeinheit
 - Subjektive Erfahrung vs. Objektivitätsanspruch
 - Ergebnisoffen vs. hypothesen-geleitet

Methodologie

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- Qualitative Methoden (Beispiele)
 - Aktionsforschung
 - Linguistische Konversationsanalyse
 - "oral history", Erinnerungsarbeit
 - Biografieforchung
 - Teilnehmende Beobachtung
 - Diskursanalyse

- Plädoyer für quantitative Methoden (Ferstl & Kaiser, 2013)
 - Fraglich: Verbalisierbarkeit von kognitiven Prozessen (z.B. verbale Flüssigkeit)
 - Fraglich: Verbalisierbarkeit von subtilen Stereotypen, Einstellungen
 - *Political correctness*
 - Experimentalpsychologie stellt feine Messinstrumente zur Verfügung (z.B. Reaktionszeiten)
 - Hypothesenfreiheit ist unmöglich
 - Verallgemeinerungen sind wichtig – falls gesellschaftliche Relevanz angezielt wird
 - Daten überzeugen oft mehr als Argumente...
 - Fallstricke können umschiffen werden

Beispiel: IAT

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Implicit Association Test

<https://implicit.harvard.edu/implicit/>

Category	Items
Male	Man, Boy, Father, Male, Grandpa, Husband, Son, Uncle
Female	Girl, Female, Aunt, Daughter, Wife, Woman, Mother, Grandma
Science	Biology, Physics, Chemistry, Math, Geology, Astronomy, Engineering
Liberal Arts	Philosophy, Humanities, Arts, Literature, English, Music, History

Beispiel: IAT

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Implicit Association Test

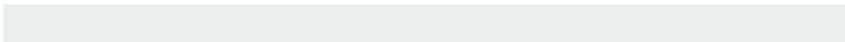
Blockieren...

Male or Liberal Arts	Female or Science
-----------------------------------	--------------------------------

See above, the four categories you saw separately now appear together. Remember, each item belongs to only one group. For example, if the categories **flower** and **good** appeared on separate sides above - pictures or words meaning **flower** would go in the **flower** category, not the **good** category.

The **green** and **white** labels and items may help to identify the appropriate category. Use the **E** and **I** keys to categorize items into the four groups **left** and **right**, and correct errors by hitting the other key.

Press the **space bar** to begin



Albert-Ludwigs-Unive



UNI
FREIBURG

Your Result

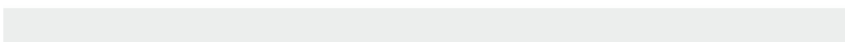
Your data suggest a moderate association of Male with Science and Female with Liberal Arts compared to Female with Science and Male with Liberal Arts.

The interpretation is described as 'automatic association between Male and Science' if you responded faster when *Male* names and *Science* words were classified with the same key than when *Male* names and *Liberal Arts* words were classified with the same key. Depending on the magnitude of your result, your automatic association may be described as 'slight', 'moderate', 'strong', or 'little to no preference'. Alternatively, you may have received feedback that ['there were too many errors to determine a result'](#).

Please take a moment and answer the following questions.

1. In your opinion, which of these items influenced your score on the IAT? (check all that apply)

- my greater familiarity with one group or topic than the other
- the order in which the category sorting tasks were presented
- knowledge about how others generally regard the topics
- my unconscious knowledge about the topics
- how the groups or topics are portrayed in news or entertainment media
- my conscious knowledge about the topics
- whether I am left- or right-handed
- Other:
- Other:



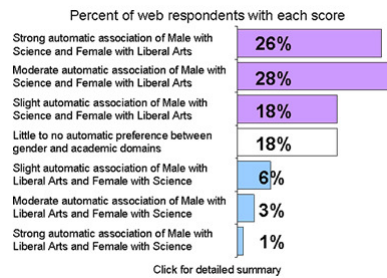
Auswertung

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- 4 Bedingungen
 - Jede Aufgabe einzeln
 - Konsistent: “male” – “science” beide links oder beide rechts
 - Inkonsistent: “male” – “liberal arts” auf gleicher Taste
- Messung:
 - Reaktionszeiten
 - Differenz:
inkonsistent - konsistent



Beispiel: Gender Stereotype Threat

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



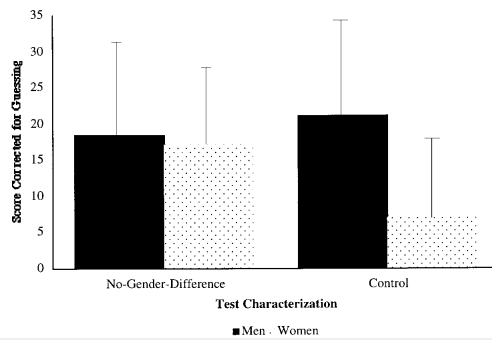
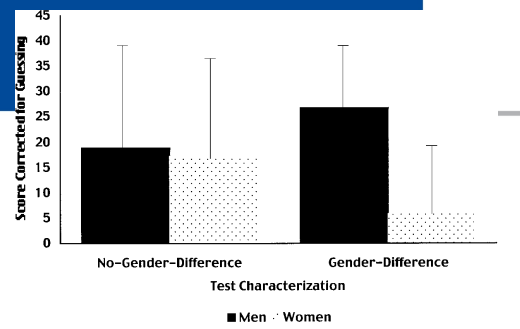
UNI
FREIBURG

Stereotype Threat

- Wissen über Erwartungen beeinflusst die Leistung
- Instruktionen erhöhen oder vermindern die Erwartung, z.B. „Mädchen sind in diesem Test in der Regel ziemlich schlecht“
- Dies kann auch ohne explizites Nennen geschehen, drückt dann implizite Rollenerwartung aus

Beispiele

- Mathematik:
Spencer, Steel, & Quinn (1999)
- Mechanismus: Stereotype Threat erhöht die Ängstlichkeit
anxiety; Osbourne, 2007
- Nachweis: physiologische Messung
(z.B. Blutdruck, Schwitzen)



Fazit

Interdisziplinarität

- (Sozio-)Linguistik
- Psychologie und Psycholinguistik
- Kognitionswissenschaft
- Genderforschung

Methoden

- Quantitativ
- Qualitativ
- Und ihre Kombination!



Ganz wichtig für alle!

Brannon, Kapitel 2 (S. 20 – 45): Researching sex and gender
(und am besten noch das Einleitungskapitel 1, S. 8-18)

Genderforschung

Degele, N. (2008). Gender / Queer Studies. Fink: UTB.

Methoden-Plädoyer

Ferstl, E. C. & Kaiser, A. (2013). Sprache und Geschlecht: Wie quantitative Methoden aus der Experimental- und Neuropsychologie einen Beitrag zur Geschlechterforschung leisten können. *Gender*, 5(3), 9-25.